

Die Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande.

Bald darauf kamen einige gelehrte Männer, aus dem Morgenlande nach Jerusalem, und erkundigten sich, wo denn der neugeborne König der Juden wäre, denn sie hätten einen außerordentlichen Stern am Himmel wahrgenommen, der gewiß nichts geringers als seine Geburt anzeigen könnte; sie wären in der Absicht gekommen, um ihm ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Sie erkundigten sich deswegen bey dem Könige Herodes, da niemand davon etwas wissen wollte. Herodes erschrock über diese Anfrage, weil er fürchtete, dieses Kind, wenn es einmahl erwachsen seyn würde, könnte ihn seines Reiches berauben. Er ließ deswegen sogleich die jüdischen Gelehrten zusammen berufen, und befragte sie um den Ort, wo Christus sollte geboren werden. Diese sagten ihm, daß dieß zu Bethlehem geschehen müßte, und führten zum Beweise eine Schriftstelle aus dem Buche des Propheten Micha an, wo es heißt: „ Du Bethlehem im jüdischen Lande bist unter den Städten Judäens keine der geringsten; denn aus dir wird der Beherrscher, der große Lehrer Israels kommen. “ Nun besprach sich Herodes mit diesen weisen Männern, und fragte sie besonders, wenn denn dieser merkwürdige Stern erschienen wäre. Dann entließ er sie mit der Erinnerung, daß sie ja nicht unterlassen möchten, ihm Nachricht zu geben, so bald sie das Kind ausgeforscht haben würden, damit auch er hingehen könnte, ihm die schuldige Ehrerbietung zu beweisen. Hierauf machten sich diese Männer auf den Weg, um nach Bethlehem zu gehen. Unterwegs sahen sie

den Stern wieder, den sie im Morgenlande gesehen hatten. Es war, als wenn er ihnen gleichsam den Weg zeigen sollte, und in Bethlehem sahen sie ihn gerade über dem Hause stehen, in welchem Jesus war. Hier giengen sie also hinein, fanden das Kind nebst seiner Mutter, bezeugten ihm ihre Ehrerbietung auf eine Art, wie es im Morgenlande gewöhnlich war, und gaben ihm Geschenke, nämlich Gold, Weihrauch und Myrrhen. Dann reiseten sie gerades Wegs wieder nach Hause, denn Gott befahl ihnen im Traume, daß sie nicht wieder nach Jerusalem gehen sollten.

Herodes hatte indessen keineswegs die Absicht, wie er es gegen die Weisen vorgab, dem Kinde Jesus seine Hochachtung zu bezeigen: vielmehr wollte er dasselbe tödten lassen, um dann auf seinem Throne ruhig bleiben zu können. Deswegen erhielt gleich darauf Joseph Befehl von Gott, er sollte sich mit dem Kinde sammt der Mutter nach Aegypten begeben, wo Herodes nichts mehr zu befehlen hätte, weil dieser dem Kinde nach dem Leben trachtete. Dieß that Joseph auch unverzüglich, und blieb in Aegypten bis nach dem Tode des Königs Herodes.

Dieser sah bald ein, daß er von den Weisen sey hintergangen worden, und wurde äußerst aufgebracht. Um sein gottloses Vornehmen, das Kind zu tödten, dennoch auszuführen, gab er den unmenschlichen Befehl, daß alle Kinder zu Bethlehem, die nicht über zwey Jahre alt wären, umgebracht werden sollten; denn so alt, dachte er, müßte seit der Erscheinung des Sterns das Kind ohngefähr seyn. Allein Gott hatte schon dafür gesorgt, daß er auch durch diese unmenschliche Grausamkeit seine Absicht nicht erreichte.

Bald nach dieser schändlichen That starb Herodes, und Joseph erhielt von Gott Befehl, daß er nun wieder nach dem jüdischen Land zurückkehren sollte. Joseph that dieß unverzüglich, und begab sich mit dem Kinde und seiner Mutter nach Nazareth in der Landschaft Galiläa, wo er sonst gewohnt hatte.

Wie viel, meine Kinder, mußte der gute Jesus schon in der zartesten Kindheit ausstehen! Schon damahls bekam er einen Verfolger, der ihn umzubringen trachtete. Seine Aeltern mußten sogar die Flucht mit ihm in ein entferntes Land nehmen, um ihn vor allen Nachstellungen zu sichern. Wie gut gieng es euch nicht in eurer Kindheit, gegen dem göttlichen Kinde Jesus? Ihr seyd sicher gewesen vor grausamen Menschen, die euren Tod gesucht haben. Im Gegentheil haben gutherzige Leute die größte Sorgfalt von euren ersten Tagen an für euch gehabt, damit euer Leben nicht in Gefahr kommen, und eure Gesundheit nicht Schaden nehmen möchte. In aller Ruhe seyd ihr bisher herangewachsen, und habet aus eurer Aeltern Hause nicht flüchten dürfen. Erkennet ihr dieses? Danket Gott dafür, und laffet euch dadurch erwecken, fromme Kinder zu seyn. — Ja, bester Gott, wir erkennen diese großen Wohlthaten gegen uns, die wir schon damahls von deiner Vatergüte empfingen, als wir selbe zu erkennen noch nicht fähig waren. Aber innigstes Gefühl der Dankbarkeit durchströmt unsere Herzen — nie können wir dir genug danken, deine Wohlthätigkeit ist gränzenlos. Nimm unser gutes bereitwilliges Herz zum Ersas dafür an, und höre nie auf unser gütigster Vater zu seyn!

Aus dem Betragen des Herodes könnet ihr augenscheinlich abnehmen, wie abscheulich die
Lüge

Lüge und jede Falschheit ist. Die Menschen können die Gedanken und Absichten ihrer Nebenmenschen nicht errathen, sie müssen sich also auf das verlassen, was ihnen gesagt wird. Sagt man uns nun die Wahrheit nicht, so thun wir allerley Dinge, die uns Schaden bringen. Deswegen sind die Menschen von jeher den Lügern so feind gewesen. Der erste Schaden, den ein Lügner hat, ist der, daß man ihm niemahls wieder glaubt, wenn er auch wirklich die Wahrheit sagt. Hiezu kommt noch dieß, daß ein Lügner gemeiniglich sein ganzes Leben hindurch ein schlechter Mensch bleibt, und fast niemahls gebessert werden kann. Wenn ein Kind seinen Fehler nur offenherzig gestehet, so kann ihm durch den Rath seiner Aeltern, Lehrer und Vorgesetzten immer noch geholfen werden. Sucht es sich aber zu verstellen, seine Fehler geheim zu halten und zu beschönigen, so ist alles an ihm verloren. Denn es ist mit unsern Untugenden, ihr lieben Kinder, wie mit unsern Krankheiten. Wenn ein Kranker seinen Arzt belügt; ihm nicht alles, was ihm fehlt, offenherzig bekennt; so kann dieser ihm nicht die rechte Arzney verschreiben, und dann muß es immer schlechter mit ihm werden. So, wenn ein Kind seine Fehler zu verbergen sucht, so können verständige Leute ihm nicht rathen, was es thun müsse, um sich diese Fehler wieder abzugewöhnen. Dann muß ein solches Kind nothwendig immer lasterhafter werden, bis es endlich ein vollkommener Bösewicht wird. Aufrichtigkeit ist daher die größte und nothwendigste Tugend eines Kindes, so wie das Lügen unter allen das gefährlichste Laster ist, worin es verfallen kann.